

die vielen kleinen Gletscher in den westlichen Bergen südlich des großen Inlandeises reichliches Material, das er in diesem Sinne deutet. Bis zum 40. Breitengrad südwärts, und zum Teil darüber hinaus, müssen hier nach in der Eiszeit die schneebringenden Winde überwiegend aus Nord und Ost geweht haben. Dagegen erhielt die Park Range unter $39\frac{1}{4}^{\circ}$ die ihren aus Südwest. Von den Wahsatch-Bergen flossen die Gletscher im Norden überwiegend nach Westen, zum Lake Bonneville, im Süden hingegen überwiegend vom östlichen Abhang ab, ebenso wie in Neu-Mexico und Arizona. Ein Strich niedrigsten Luftdrucks zog also im Winter etwa längs dem 40. Breitengrade; an der Küste reichten die Westwinde aber weiter nordwärts, bis über die Grenze von Kalifornien hinaus.

Auf derselben Grundlage des Zusammenfegens des Schnees hinter Hindernissen versucht Enquist auch die merkwürdige Bildung der zwei Haupt-Vereisungszentren in Nordamerika zu erklären. Zunächst sei das Keewatin-Eis als Vorlandgletscher der westlichen Bergkette mit südwestlichen Winden entstanden, dann erst, nachdem sich über ihm die Antizyklone gebildet, das Labrador-Eis mit Nordostwinden in Lee der etwa 2000 m hohen Torngat-Berge, die jetzt nicht vergletschert sind, weil sie von trockenen Landwinden aus West überweht werden. Hierauf habe sich das Keewatin-Eis von der Bergkette abgelöst und sei allmählich erloschen. — Ein immerhin anerkannter Versuch zur Lösung eines bestehenden großen Rätsels! Wird er für die letzte Eiszeit als wahr befunden, so kann er auch für die früheren in gleicher Weise gelten. Vorläufig fehlt ihm noch viel an der nötigen Beweiskraft.

Schließlich kommen wir zu der schwierigen Frage der Parallelisierung der europäischen und nordamerikanischen Vereisungen. Schon im Abschnitt über das Spättertiär war gezeigt worden, daß die Einbeziehung der älteren Moränen in die Andenfaltung, ferner die ältere glaziale Fauna Nordamerikas und andere Argumente zu der Annahme führen, daß die ältesten Vereisungen im Gebiet Kanadas und der Vereinigten Staaten noch in das Pliozän gehören. Zu dem gleichen Resultat kommen wir, wenn wir an Hand der später zu behandelnden Strahlungskurve eine Parallelisierung mit den europäischen Eiszeiten versuchen. Leider ist die Erkennung der langen Mindel-Riß-Interglazialzeit in Amerika erschwert, da nach Chamberlin und Salisbury nur die älteste Interglazialzeit, die sie Aftonian nennen, bisher als besonders lang erkannt worden ist, die dafür nicht in Betracht kommt. Aber auf S. 392 heben sie hervor, wie viel schärfer ausgeprägt die Reste der zwei Wisconsin-Eiszeiten sind als die der früheren, so daß der Gedanke naheliegt, dieser Unterschied sei auf den Einfluß der langen Interglazialzeit zurückzuführen. Die Scheidung zwischen dem älteren und jüngeren Wisconsin, von denen jedes mehrere Endmoränen aufgeworfen